

antidemokratischen Sinne zu beeinflussen. In meiner Rede vor den Genossen Landessekretären und Ministern habe ich immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle wichtigen Fragen im Block zu behandeln. Das ist eine große erzieherische Arbeit, die aber notwendig ist. Die Arbeit im Block ist manchmal vernachlässigt worden, und das muß man korrigieren, weil es sich sonst schädlich auswirkt. Die SED-Genossen machen in einer Reihe von Kreisen die Erfassung, und manche bürgerlichen Vertreter lachen darüber und mobilisieren die Mittel- und Kleinbauern gegen die Partei und gegen die staatlichen Organe. Das darf man nicht zulassen.

Was die Frage Mecklenburg betrifft, so halte ich es für notwendig, einen zusammenhängenden Besluß vorzubereiten, in dem genau gesagt ist, was man in Mecklenburg tun und wie man Mecklenburg helfen muß. Ich weiß nicht, ob wir alle Wünsche sofort erfüllen können, die hier ausgesprochen wurden. Aber jedenfalls muß man Mecklenburg auch materiell helfen, den MAS helfen, den volkseigenen Gütern, den Neubauern; man muß dafür sorgen, daß sie Licht bekommen, und man muß den Gemeindeverwaltungen helfen. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß die Gemeindeverwaltungen in Mecklenburg finanziell schlechter stehen als in Thüringen. Auch in bezug auf die Volksbildung muß man ihnen helfen, damit das Schulwesen in Mecklenburg besser wird. Das gilt zum Teil auch für Brandenburg. Dort ist es zwar nicht ganz so schlimm, aber für Brandenburg muß man auch einen besonderen Plan machen, wie man die Arbeit dort verstärkt. Wenn wir diese Maßnahmen jetzt nicht gründlich und systematisch durchführen, so wird sich der Gegner ins Dorf einbauen, und dann wird keine Polizei und keine Staatssicherheit helfen. Deshalb müssen wir politisch die Frage lösen und so unsere Basis im Dorf wirklich verstärken.

Wie sieht es mit der Arbeit unter den Frauen aus?

Obwohl die Frauen sehr aufgeschlossen sind und eine große Arbeit leisten, haben wir den Zustand, daß manche Parteigenossen und die Gewerkschaftsfunktionäre einen hartnäckigen Kampf gegen das Aufrücken der Frauen in leitende Funktionen führen. Das gilt besonders für die Gewerkschaftsfunktionäre. So etwas an Borniertheit gegenüber den Frauen wie in den großen Betrieben hat man kaum für möglich gehalten. Ich sage: Borniertheit! Wo man auch hinkommt, ob in einen Betrieb der Elektroindustrie oder in einen Textilbetrieb, sofort beschwerten sich die Frauen, und zwar nicht zuerst über materielle Dinge, sondern darüber: in die Betriebsgewerkschaftsleitung kommen sie nicht hinein und haben nichts zu sagen. Wenn es sich um irgendwelche Fragen handelt, die die Frauen angehen, dazu werden sie nicht herangezogen. Es gibt Dinge, bei denen man deutlich sieht, daß sie systematisch zurückgesetzt werden. Ich möchte wissen, was sich manche Genossen vorstellen, wie sie den Kampf um den Frieden führen wollen.

Als ich in Radeberg war — dort sind 40 Prozent Frauen im Betriebe — beschwerten sich die Frauen darüber, daß sie sozusagen zurückgesetzt werden. Die Gewerkschaftsleitung hat davon überhaupt nichts gemerkt. Bei 40 Prozent Frauen im Betriebe ist nur eine Frau in der Gewerkschaftsleitung. So geht es doch nicht weiter! Weil wir diese Zustände festgestellt haben, hat das Politbüro beschlossen, daß die Schaffung von Frauenausschüssen im Betriebe mit aller Kraft zu fördern ist. Warum? Wir wollen — um es ganz grob zu sagen — die Männer, insbesondere die Gewerkschaftsfunktionäre, die zurückgeblieben sind, mit Hilfe der Frauenausschüsse unter Druck setzen. Man kann, wenn man eine große Volksbewegung für den Friedensvertrag

durchführt, nicht ein solches Verhalten gegenüber den Frauen zulassen, wie das vielfach bei uns in den Betrieben geschieht, und zwar in einer Situation, wo die Frauen unerhörte Leistungen vollbringen. Ich möchte nur daran erinnern, was die Trümmerfrauen an Leistungen vollbracht haben und noch vollbringen.

Als einige Genossinnen in der Sekretariatssitzung waren, haben wir gesagt: Wißt ihr, ihr macht eine gute Arbeit; eure einzige Schwäche ist, daß ihr euch zuviel gefallen laßt, daß ihr nicht richtig Skandal macht, daß ihr vieles bescheiden und ruhig hinnehmt! Ich sage das deshalb hier, damit die Mitglieder des ZK und die Landessekretariate sich ernst mit der Frage beschäftigen, alle Fälle der Zurücksetzung von Frauen in die Presse bringen. Genossen oder Gewerkschaftsfunktionäre, die sich solcher Vergehen schuldig machen, sollen dafür bestraft werden. Das gehört zur Vorbereitung des 8. März. Das sollte man etwas schnell machen, dann wird auch der 8. März ein guter Erfolg werden, dann werden die Frauen verstehen, wohin wir wollen.

Über die Gewerkschaften

Nach der Änderung der Arbeit in der Partei ist die nächstwichtigste Aufgabe die Hilfe der Genossen bei der Änderung der Arbeit der Gewerkschaften. Was wir in einer Reihe von Betrieben erlebt haben, wo die verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre keine Verbindung mit der Arbeiterschaft hatten, die Vorgänge, die wir in letzter Zeit in Freiberg festgestellt haben, zeigen, daß die Partei ernsthaft helfen und kritisieren muß, damit die Arbeit dort geändert wird, und zwar in kurzer Frist. In einiger Zeit beginnen wir mit der Vorbereitung der Betriebskollektivverträge. Da sind eine Reihe grundlegender Probleme in bezug auf die Arbeit in den Betrieben zu lösen. Wenn die Gewerkschaftsarbeit nicht beschleunigt geändert wird, so wird es schwer sein, diese für die Durchführung des Planes so bedeutungsvollen Fragen so zu lösen, wie es notwendig ist. Deshalb lenken wir die Aufmerksamkeit besonders auf diese Fragen und bitten darum, daß sich die Parteileitungen gründlich mit der Arbeit der Genossen in den Gewerkschaften beschäftigen, daß sie selber Vorschläge machen, wie man den Bürokratismus beseitigen kann, wie man erreichen kann, daß die Gewerkschaftsleitungen im Betrieb wirklich mit den Arbeitern verbunden sind, daß man die Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre verbessert, daß man das Gewerkschaftsaktiv im Betriebe wirklich anleitet und kontrolliert. Das ist eine der grundlegenden Aufgaben, die vor uns stehen.

Damit habe ich, glaube ich, alle Hauptfragen, die in der Diskussion behandelt wurden, beantwortet. Das Politbüro hat sich in der Entschliebung, die auf der heutigen Tagung des ZK angenommen wird, auf die Fragen der Entfaltung der Kritik und Selbstkritik, der Änderung der Arbeit der Partei konzentriert, weil das der Ausgangspunkt sein muß für die Aufgaben der Rechenschaftslegung und der Neuwahl der Parteileitungen von den Grundorganisationen bis zu den Landesleitungen und für die Vorbereitung der II. Parteikonferenz. Ich hatte schon darauf hingewiesen, daß auf der Grundlage der gestrigen und heutigen Aussprache und der Analyse der Lage der Entwurf der Entschliebung für die II. Parteikonferenz ausgearbeitet werden muß, die dann bis Mai veröffentlicht werden kann, so daß die Entschliebung noch auf den Landeskonferenzen diskutiert werden kann und die Genossen vor der Parteikonferenz noch ihre Meinung dazu sagen können, damit dann auf der II. Parteikonferenz eine umfassende Entschliebung angenommen wird, die gründlich durchgearbeitet ist und die wirklich die Richtlinien für die weitere Arbeit der Partei enthält.